

Die öffentliche Hand auf dem Weg zur mobileren Verwaltung

Der technische und kulturelle Wandel in der Arbeit, der Gesellschaft und auch der Verwaltung ist bereits zu sehen. BMF-Sektionschef Gerhard Popp sieht vor allem in der Standardisierung und der Mobilität viele Möglichkeiten für die öffentliche Hand noch effizienter und produktiver zu werden.

„Die Gesellschaft, die Verwaltung, die Arbeitsformen und die Technik ändern sich. Deswegen müssen wir permanent hinterfragen, welche Kriterien erfüllt werden müssen, um State-of-the-Art zu sein und zu bleiben. Man muss innovativ sein, aber gleichzeitig auch die Folgekriterien berücksichtigen“, erklärte BMF-Sektionschef Gerhard Popp in seiner Key-Note. Man muss nicht nur darauf achten, dass alle Daten auf dem Smartphone verfügbar sind, sondern auch der Zugriff darauf und die Systeme dahinter müssen sicher sein.

Sichere Systeme berücksichtigen

„Bring Your Own Device“ ist auch ein großer Trend in der Verwaltung. Dazu ist aber eine technologische Entscheidung notwendig, denn die beste Lösung wäre es, ein Smartphone privat und beruflich zu nutzen – mit einem gemanagten, sicheren Teil für die Arbeit und einem offenen Teil, den ich privat nutzen kann. Diese Entscheidung sollte aber nicht nur für den Bund gelten, sondern für die gesamte öffentliche Verwaltung, meinte Popp.

Mit dem Projekt „Bundes-Client“, einem einheitlichen IT-Arbeitsplatz für die Verwaltung, soll ein sicheres System geschaffen werden, bei dem ich über alle möglichen Geräte auf berufliche Daten zugreifen kann. Dadurch bin ich mobil und sicher unterwegs. „Im Bundesminis-

terium für Finanzen stehen beispielsweise keine Standgeräte mehr, bei uns kann jeder – sofern es seine Arbeit zulässt – auch mobil arbeiten“, informierte Popp.

Synergien finden und nutzen

Je moderner sich ein Unternehmen positioniert, desto mehr Chancen hat man, junge, IT-affine Mitarbeiter zu finden. Hier spielt auch die Bürokratie eine große Rolle, z.B. ob der Urlaub noch per händisch ausgefülltem Formular beantragt werden muss oder ob das schon online geht. Frustrierend ist es natürlich auch, wenn alle Applikationen und Programme, die ich beruflich verwende, verschieden zu bedienen sind. Wichtig sind hier Standardisierungen bei der Bedienung und der Nutzungsoberfläche, so dass jeder Mitarbeiter der öffentlichen Hand unter gleichen Bedingungen arbeiten kann und keine lange Einschulung braucht.

Auch Datenbanken könnten gemeinsam genutzt werden, denn fast jede Behörde hat z.B. ihre eigene Kontaktdatenbank. Der Zugriff auf eine Datenbank mit Kontakten, die von einem Team gewartet werden, könnte die Arbeit vieler Mitarbeiter der öffentlichen Hand deutlich erleichtern.

Zufriedener durch „Online-Wege“

„Letztlich geht es immer um die Zufriedenheit der Kunden. Wir müssen dafür sorgen, dass Behördenwege, bei denen kein persönliches Erscheinen am Amt notwendig ist, auch online durchgeführt werden können“, erklärte Gerhard Popp abschließend. „Die öffentliche Hand sollte modern und innovativ sein und nicht als altbacken gelten. Das ist die Aufgabe, der wir uns in den nächsten Jahren stellen werden.“ ■



Sektionschef Dr. Gerhard Popp

Bundesministerium für Finanzen, Sektion V

Sektionschef Dr. Gerhard Popp leitet seit September 2009 die Sektion V – Informations- und Kommunikationstechnologie, E-Government – des Bundesministeriums für Finanzen. Er ist für 106 IT-Verfahren sowie wichtige E-Government-Lösungen für Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürger und Verwaltung verantwortlich. Diese sparen nicht nur viele Millionen Euro an Steuergeld, sondern machen Österreich auch zum E-Government-Europameister. SC Popp ist Aufsichtsratsvorsitzender der Bundesbeschaffungsgesellschaft (BBG), Aufsichtsrat der Bundesrechenzentrum GmbH (BRZ), Mitglied des Kompetenzzentrums Internetgesellschaft sowie Präsident des Zentrums für sichere Informationstechnologie (A-SIT).